

ben, ja es befehlet Horstius, man solle eine butte mit wasser vors bette stellen, damit der nachtläuffer, wann er aufstehen will, hinein falle, und erwache. Allein, wo nicht vor allen dingen auch innerlich durch obige mittel gerathen wird, so pflegt dieß alles nichts, oder nicht lange zu helfen.

Das hundert und dreyzehende Capitel.

Von der Auszehrung des Leibes bey Alten.

Wann uns nicht aus der heiligen schrift bekannt wäre, daß durch den pfel bis der tod auf alle Adams-Kinder sey gebracht worden, so könnten wir nach der vernunft keine ursach anzeigen, warum das band zwischen leib und seele müste getrennet, und die künstliche machine des leibes in staub und aschen verwandelt werden.

Dann weil der leib mit den jahren immer grösser und stärker wird, als er war, da der mensch aus mutterleibe gieng, und anbey die vernünftige seele, als die haushälterin und beherrscherin dieser kleinen welt von tage zu tage immer an klugheit, verstand und vorsichtigkeit zunimmt; so solte man meynen, es müste der mensch ewig leben, und wann er den trieb seiner vernünftigen seele folgete, und nicht muthwillig auf seine natur hineinstürmete, sein leben auf unendliche zeiten hinaus erstrecken: Ja man solle dencken, daß mit dem alter nicht allein der verstand, sondern auch die gesundheit, als welche von der sorgfalt der verständigen seele dependiret, eine grössere vestigkeit erlangen und zunehmen würde.

Allein, so lehret uns die tägliche erfahrung das gegentheil, und bekräftiget den ausspruch des weissen königs, daß im alter die hütler am hause, das ist, die hände zittern, und sich krümmen die starcken, oder die beine, daß alsdann die müller, verstehe die zähne, müßig stehen, weil ihrer so wenig worden ist, und die gesichte durch die fenster die augen finster werden; daß die stimme der müllerin, die sprache leise werde, daß alsdann die heuschrecke beladen seye, und der mandelbaum blühe, i. e. daß das haupt grau werde, und der mensch gebückt gehe; ferner, daß die guldene quelle, das blut nemlichen, verlauffe und abnehme: mit einem worte, daß der mensch im alter ein rechtes silicernium werde, bey welchem man weder animositat, noch lebhaftte munterkeit findet, daß er alsdann an kräften abnehme, und sich je mehr und mehr gegen die erde und das grab zu bücke.

In einen solchen zustand geräth der mensch, wann er alt wird, er nimmt am fleisch so wohl als an kräften ab, ob er schon keine schmerzen dabey empfindet, er hat weder hunger noch grossen durst, wird aber von
stund

stund zu stund krafftloser, und verlieret seine sinne zuweilen einen nach dem andern, bis er endlich dahin fället, und wie ein licht verlöschet.

Gleichwie nun der alte bund allen menschen den todt mitbringet, also ist davor freylich kein kraut gewachsen, und folglich auch bey diesem zusall nicht viel auszurichten. Gute nahrhafte brühen, speissen und galerten, sind hier wohl die beste arznei, welchen ein gut glasß von einem alten wein beyzufügen.

Will der patient aber, über dem noch etwas verschrieben haben, so kan man ihm etwa mit einem guten krafft-wasser von pomeranzen-blüth - meyblümel - rosen - schlehenblüth - borretsch - neicken und schwarz kirschen - wasser, wdrunter citronen-syrup und himbeer-safft zu nehmen, willfahren.

Chamillen-öl im bad angestrichen, und den ganzen leib damit gesalbet erwärmet in gleichen die alten leute, und stärcket die angebohrne wärme.

Das hundert und vierzehende Capitel.

Von der Läuse = Sucht, Läuse = Kranckheit, Kopff = und Kleider = Läusen.

Ist eine den kindern und jungen leuten, oder auch den soldaten nicht ungemene Kranckheit, da entweder ihre köpffe und haar, oder auch ihre kleider voller kleiner, weißer thierlein, oder läuse stecken, davon sie mercklich ge-
bissen, gepeiniget und geplaget werden.

Was nun die köpff-läus der kinder anlangt, so ist gewis, daß solche aus den schweißlöchlein der haut heraus wachsen, und deswegen bey den jüngsten kindern mit dem titul der schweiß-läuslein begabet werden. Sie kommen aber ursprünglich aus dem gebüt her, welches mit dem saamen dero selben angefüllet ist; dieser aber kommt mit den speissen in den leib, und well er hernach in denen schwachen mäglein nicht mag verzehret werden, als wird er erst in der haut des haupts, allwo er stecken verbleibt, ausgebrütet, und lebendig gemacht, da dann hernach solche thierlein sich auch durch die propagationem in kurzer zeit ansehnlich vermehren.

Die kleider-läuse, wachsen nicht in oder auffer der haut des menschen, sondern communiciren sich von einem zu dem andern, und nehmen ihre residenz nicht in den haaren des haupts, sondern in den falten der kleider, und hembder, von dannen sie, wann sie hunzerig und durstig sind, sein hübsch heraus spazieren, und ihre nahrung aus den adern, und der lafftigen haut des menschen schmerzhafft heraus saugen.